



## Reaktionen auf *Zaunkönig*-Beiträge

### Mutter Teresa

Sie schreiben mir immer wieder aus der Seele! Was ich besonders schätze ist, dass Sie die Dinge dezidiert genau mit „Namen und Adresse“ ansprechen.

Durch Beobachtungen im engsten Bekanntenkreis weiß ich, dass es eine „Glaubenswahrheit“ gibt – und da schließe ich an Mutter Theresa an – die folgendes besagt: „Wer sein Leid annimmt, trägt zur Erlösung der Welt bei.“

Das ist das, was auch Mutter Theresa gemeint hat. Wer sein Leid annimmt, brüllt nicht aus Wut über seine Krankheit, beschimpft nicht andere, die das Glück haben, gesund zu sein usw., und bringt dadurch Positives in die Welt. Also noch einmal: danke für die **wehrhaften** Artikel!

Eva Meloun, Wien

### Hexeneinmaleins

Danke für die gut gelungene Zusammenstellung im letzten *Zaunkönig*! Besonders interessiert hat mich der Beitrag von Andreas Stupka über das Hexeneinmaleins Goethes! Ich habe mich seinerzeit ebenfalls mit diesem „Rätsel“ beschäftigt und das Buch „Symbolik und Bedeutung der Zahlen“ von Hajo Banzhaf zur Hand genommen, der dieses Hexeneinmaleins bei der Zahl 15 beschrieben und erläutert hat. Mir sind bei diesem Magischen Quadrat die folgenden Gedanken gekommen:

Ich bringe ein einfaches Zahlenquadrat von 1 - 9, also 3 mal 3 in einer einfachen Ordnung geschrieben, mit der Entwicklung des Menschen im Lauf seines Lebens in Beziehung. Diese einfache Ordnung entspricht der ursprünglich einfachen menschlichen Natur. Will sich der Mensch entwickeln, will er reifen und sich wandeln und ein „höheres“ Bewusstsein erlangen, muss er aus dieser „einfachen“ in eine höhere Ordnung gelangen.

Diese Wandlung wird in der Metapher der Quadrate durch die Verschiebung der Zahlen bewirkt. Im umgewandelten Quadrat zeigt sich die höhere Ordnung durch die in allen Reihen und Diagonalen identischen Ziffernsummen: 15. Bei der Transformation spielt auch die Zahl 10 eine wichtige Rolle, die auf das die neun Quadrate umschließende 10. Quadrat hinweist. Und es fällt auf, dass sich als Quersumme der Zahl 15 die Zahl 6 ergibt. 6 wird auch dargestellt durch den Davidstern. Die zwei Dreiecke, die in geometrisch vollkommener Verbindung übereinanderliegen, werden auch als Symbol für die Verbindung Mensch-Gott angesehen.

Der Mensch wird von Gott geformt, ins Irdisch-Materielle gestellt, dem die Zahl 4 (Raum, Zeit) entspricht. Er ist sich seiner Trennung von Gott ebenso bewusst wie seiner Gotteskindschaft, deshalb strebt er die Wandlung seiner Seele oder seines Selbst an. Ein „Bild“ für diesen geistigen Weg wäre die

### Mutter Teresa

von Ingrid Karner

Mutter Teresa  
feiert ihren 100. Geburtstag  
nicht auf Erden  
in der Ewigkeit  
als ewigen Tag  
mit der Macht der Zärtlichkeit  
kam sie dem Nächsten  
entgegen, ob er ein Rädchen  
des kommunistischen Regimes war  
ob er todkrank und arm  
auf dem Boden lag  
in ihrer Tatkraft und  
ihrem Willen souverän  
war ihr gesamtes Leben  
auf die Liebe zum Nächsten  
und damit auf Gott  
ausgerichtet

Teilung der 4, also des Quadrates mit seinen vier Seiten, an jeder Seite, sodass die 8, ein Achteck entsteht. Die 8 kommt in der Architektur aller Taufkirchen, der Baptisterien, zum Ausdruck. Das Oktogon hat sich dem Kreis angenähert – und in der Kirchen-Architektur wird die 8 in der Kuppel zum Kreis. Der Kreis steht für „keinen Anfang, kein Ende, keine Polarität, keine Dualität“; er steht also für die Eins, für das Göttliche.

Über Taufe und oftmalige Wandlung im Leben wird der Kreis nahezu erreicht, wenn auch niemals ganz. In unserm irdischen Sein können wir nicht göttlich und vollkommen werden. Erst wenn uns die 4 und die 8 nicht mehr begrenzt, kann unsere Seele wieder in Gott, in den Kreis, in die 1 eingehen – ob nun mit der Quadratur des Kreises vielleicht die Menschwerdung, die nicht den Anspruch auf Vollkommenheit besitzt, gemeint ist? Das kann ich nicht sagen. Ich weiß nur, dass ein Kreis niemals in ein flächengleiches Quadrat umgewandelt werden kann!

Jesus Christus hat auf der Hochzeit zu Kana Wasser in Wein verwandelt, beim letzten Abendmahl stand der Wein dann für Sein Blut. Wasser – das entspräche dem einfachen Quadrat, der Seele. Die verwandelte, veredelte Seele, der Wein, stünde also für das Magische Quadrat der höheren Ordnung. Im nebenstehenden Gedicht habe ich mich mit diesen Fragen auseinandergesetzt.

Annemarie Albert, Wien



### Hexen-Einmaleins

von Annemarie Albert

Werkzeug der Magier,  
Wissen um Bedeutung von Zahlen.  
Geheimes Gleichnis  
von hohem Sinn:

Immer in der Ordnung bleiben,  
immer in Ordnung verbleiben:  
nichts Neues kann werden.  
Stirb und werde!

Steig aus dem Quadrat der drei mal drei  
und wage den Schritt hinaus!  
Borge zum Werkzeug die Zehn,  
bewege und streiche,  
wechsle und wandle  
und wisse, wie.  
Gib Geborgtes zurück,  
zähle, ergänze:  
Zum Schlüssel wird die Zahl,  
die fünf mal drei.

Die neue Ordnung ist eine höhere:  
ein Magisches Quadrat!

Geheimnis und Gleichnis!

Du, Eingeweihter,  
weißt es!

In unserer Freude über die vielfältige Symbolik, die den Magischen Quadraten innewohnt, haben wir die Überlegungen von Annemarie Albert an Herrn DDr. Stupka weitergeleitet und erhielten dazu weitere ergänzende Anmerkungen:

#### Zahlenspiele mit Hintergründen

Diese interessanten Überlegungen von Frau Albert reichen sehr weit in die christliche Gnosis hinein. Ich habe versucht, sie nun in Bezug zu Goethes Denken, zu dem sie gut zu passen scheinen, zu setzen – aus meiner Sicht selbstverständlich; das heißt, ich könnte auch ganz falsch liegen.

Folgen wir Goethe, steht die Vier für Luzifer – nicht im Sinne des Teufels, des absolut Bösen, sondern des Demiurgen, des Erzeugers des Menschen. Dieser ist Geist und Materie. Dar-

aus folgt: Die Vier ist des Menschen Zahl. Die Vier verkörpert damit den Geist; mit der Vier beginnt also erst die Werdung der begeisterten Materie, die dann als Teil des Göttlichen mit dem göttlichen Geist, der ebenfalls als Teil des Göttlichen zu betrachten ist (und nicht als Gott selbst, denn Gott bringt sowohl Geist als auch Materie hervor), in einer dialektischen Beziehung steht. Beide in ihrem unendlichen Für und Wider ergeben zusammengedacht das Göttliche. Es sind also immer zwei Wirksamkeiten im Spiel – Kraft und Gegenkraft, denn wäre das eine nicht, würde das andere verpuffen. Dieses Prinzip waltet in allem Wesentlichen. Daraus erst ergibt sich, dass ein Teil immer verneinen muss, weil er die Gegenkraft ist – ob nun materiell oder geistig; erst daraus wird es möglich zu beurteilen, was nun gut oder böse genannt werden kann. Der Mensch trägt diese Dialektik in sich.

Damit ist der Mensch Teil des Göttlichen, als „Kind Gottes“ in die Welt geworfen, sich als unvollkommen erkennend, aber mit einer Sehnsucht, dem Göttlichen zu entsprechen – also es „richtig“ zu machen, um letztendlich wieder eingehen zu können ins Göttliche Sein. Aber er ist in dieser Dialektik von Für und Wider gefangen, er muss entscheiden, was nun das Richtige ist – und das gelingt nicht immer.

Die Vier ist damit hin- und hergeworfen in einer Dialektik von Vier und Vier, das ergäbe die Acht als Symbol der Unendlichkeit des Für und Wider; die ewige Wiederkehr des Immergleichen, wie uns Nietzsche das verkündet hat. Aber er war depressiv, es ist wahrscheinlich nicht so, dass das Gleiche immer wiederkehrt, sonst gäbe es keine Entwicklung. Wir haben, wie alles, unseren Weg zu gehen, vom Anfang bis zum Ende, dem vermeintlichen Ende. Denn: Allen Religionen ist das Ewige immanent, in irgendeiner Form. Das erscheint auch irgendwie logisch, es ist nicht zu Ende, nachdem wir uns aus diesem Leben verabschiedet haben, aber wie das genau abläuft, wissen wir nicht, Gott sei Dank. Es ist nämlich sein Geheimnis, das er uns Unvollkommenen nicht preisgegeben hat – er lässt uns nachdenken, und ob es nun als Fegefeuer oder Wiedergeburt im Sinne des langen Leidens vermutet wird – irgendetwas passiert dann, wenn die Seele den Körper verlässt, also Geist und Materie sich in dieser kompakten Form entzweien. Wir können nur glauben.

Wenn wir das bildlich sehen, dann können wir den Überlegungen von Annemarie Albert folgen, wonach sich der Mensch aus dem Quadrat (Vier) heraus über das Oktagon (Acht) dem Kreis (Eins) und damit der Vollkommenheit annähert, denn aus der unendlichen Vielzahl wird letztendlich wieder die Einzahl in dieser großen Kreisbewegung, die in sich eine Entwicklung zum Richtigen und einzig Wahren hin vollführt. Der Mensch erreicht damit eine Steigerung seines Selbst, was aber andererseits bedeutet, dass er als Seele (wenn wir dies als das Bestimmende des Menschseins festmachen) unendlich lebt und nie vergeht und außerhalb von Raum und Zeit in Gott eingeht.

DDr. Andreas Stupka, Pfaffstätten